

PRESSEINFORMATION

kleine galerie, Kundmanngasse 30, 1030 Wien

Wien, Februar 2016

Die kleine galerie lädt zur Ausstellung

Poesie und Prosa der Bildsprache

Peter Pongratz, Wolfgang Horwath

Vernissage: Mittwoch, 24. Februar 2016, 19 Uhr

Eröffnung: Gemeinderat **Ernst Woller**,
Vorsitzender des Gemeinderatsausschusses für Kultur, Wissenschaft und Sport

Bei der Ausstellung präsentieren wir auch die, extra für die kleine galerie gestaltete, Druckgrafik-Edition von Peter Pongratz „**King for a Day**“.

Die Ausstellung ist bis Donnerstag, den 24. März 2016 zu sehen.
Öffnungszeiten: Dienstag – Freitag von 11 – 19 Uhr, Sa nach Terminvereinbarung

kleine galerie
1030 Wien, Kundmanngasse 30
Tel.: +43 1 710 34 03
Fax: +43 1 715 03 22
office@kleinegalerie.at
www.kleinegalerie.at

Barrierefreier Zugang, WC für RollstuhlfahrerInnen.

Text zur Ausstellung

Poesie und Prosa der Bildsprache

Bei dieser Ausstellung zeigt die kleine galerie die Werke zweier Künstler, die eine völlig unterschiedliche Bildsprache haben.

Peter Pongratz

taucht in seinen Arbeiten tief in die Phantasiewelt ein. Sein Malstil ist sehr authentisch, will Grenzen sprengen und seine Malerei ist am besten mit den Worten Picassos zu beschreiben:

„Als Kind ist jeder ein Künstler.
Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.“

Peter Pongratz hat es geschafft, sich seinen jugendlichen Elan, trotz seiner 75 Jahre, zu erhalten und seine Phantasie in all ihren Erscheinungsformen in seine Bilder einfließen zu lassen.

Seine Werke führen den Betrachter wieder in Gefilde zurück, wo Spiel, Freude und Kreativität an erster Stelle standen, wo wir alle aus nichts etwas geschaffen haben, wo die Phantasie die Oberhand hatte und das Leben noch voller Farbe war.

Wolfgang Horwath

hat zwar ebenfalls einen poetischen Malstil, bleibt letztendlich jedoch in der Darstellungsform mehr der Realität verhaftet. Im Vergleich zu den Werken von Peter Pongratz wirkt seine Bildsprache eher prosaisch und geradlinig.

Gerade das Wechselspiel dieser beiden Malstile macht diese Ausstellung so besonders.

Biografie Peter Pongratz

- 1940 Geboren in Eisenstadt am 22. Mai
- 1957-60 Schlagzeuger in verschiedenen Grazer Jazzformationen
- 1960-63 Besuch der Akademie der bildenden Künste, Wien
- 1963-64 Studium an der Hochschule für bildende Künste, Berlin
- 1965 Ausstellung in der Wiener Secession
- 1967 Beginn der Werkphase „Querschnitte“, die sich analog zu den Schnitten von Körpern, Köpfen und Geologien, in drei Werkgruppen („Portrait Of A Bull-Dyke“, „Psychomodulator“ und „Landschaften“) gliedert. – AB an der IX. Internationalen Biennale in Tokio
- 1968 Secession Wien, Gründungsausstellung der Gruppe "Wirklichkeiten"
- 1969 Ausstellung in der Galerie nächst St. Stephan, Wien und in der Neuen Galerie der Stadt Linz – AB am Festival international de la peinture, Cagnes-sur-mer
- 1970 Es entstehen durch zwei Jahre hindurch "Heiligenbilder" nach trivialen Vorlagen
- 1974 Mehrmonatiger Studienaufenthalt in Paris – Daran anschließend ein mehrjähriger Aufenthalt in Venedig
- 1975 Nach intensiver Auseinandersetzung mit ozeanischer Kunst, beginnt die Werkphase "The Gentle Tasaday" mit Einflüssen aus diesem Kulturraum. – Erstmals werden seine Arbeiten in einer großen Retrospektive gezeigt (Kulturhaus der Stadt Graz)
- 1978 Studienreise nach Australien und in die Südsee
- 1979 Ab jetzt ein immer intensivere Beschäftigung mit Theater- und Bühnengestaltung
- 1980 Würdigungspreis zum Österreichischen Staatspreis für bildende Kunst
- 1987 Aufenthalt im Sommer in Dalmatien, auf der Insel Korcula. In den folgenden Jahren hält sich Peter Pongratz jeweils für mehrere Monate zum Arbeiten dort auf.
- 1992 Durch die geografische Nähe zum Kriegsschauplatz Kroatien und Bosnien während des Aufenthalts auf Korcula beginnt er den Kriegszyklus "Das Herz der Finsternis", der sich mit den Schrecken, Gräueln und Ängsten des Krieges auseinandersetzt. AB an "Österreichischer Expressionismus nach 1945" im Salford Museum
- 1993 Beginn der Werkphase "Kinderlieder" und „Kleiner Garten im Süden“
- 1996 "Kunst aus Österreich 1896-1996" in der Kunsthalle Bonn (AB)
"Elements – Austrian Painting since 1980" in der Hugh Lane Municipal Gallery, Dublin (AB)
- 1997 Es beginnt die Phase der Arbeiten zu „Alice In Madland“.
- 1998 „Soulpainting“, große Retrospektive im Historischen Museum der Stadt Wien
AB an „Schöpferische Dichte – Österreichische Kunst in der Sammlung Würth“, Museum Würth, Künzelsau/BRD
"Contemporary Austrian Painters" im Honkong Land, Hong Kong (AB)
- 1999 Kulturhaus Graz „Lob der Schizophrenie – Arbeiten bis 1967“
„The Heart of Darkness“ Kulturzentrum Givatayim, Tel Aviv, Israel
- 2001 „Alice In Madland“, Bilder aus den letzten fünf Jahren im Kunsthistorischen Museum, Palais Harrach
- 2002 Ein neuer Zyklus von Zeichnungen, genannt „Arkadien“, der sich mit der „Idylle“ im klassisch griechischen Sinn beschäftigt, beginnt.
- 2006 „Sweet Home Vienna – Arbeiten 1998-2006“ in der Österreichische Galerie, Oberes Belvedere, Wien
„Trompe l’esprit visuelle-conceptuelle“ Rathausgalerie, München (AB)
- 2007 „Bukolien“ mel-contemporary, Wien
- 2008 „An der Biegung des Flusses“, Retrospektive im Kulturhaus St. Ulrich im Greith, Stmk.
„Amities“ Galerie Park, Paris
- 2013 „A.E.I.O.U. – Österreichische Aspekte in der Sammlung Würth“ Museum Würth, Künzelsau/BRD (AB)
- 2015 „Peter Pongratz – Retrospektive“ ESSL-Museum, Klosterneuburg NÖ

„Die Wirklichkeiten“ Museum Liaunig, Wolfsburg, Kärnten (AB)
„Arbeiten auf Leinwand und Papier“ Galerie Wolfgang Exner, Wien

Peter Pongratz lebt und arbeitet in Wien und auf Korcula

Weitere Informationen:

- Peter Pongratz „Soulpainting– Arbeiten 1962-98“ Springer Verlag Wien New York 1997 (200 S.)
- Peter Pongratz „Alice In Madland – Arbeiten 1997-01“ Verlag der Galerie Ernst Hilger, Wien 2001 (155 S.)
- Peter Pongratz „Sweet Home Vienna – Arbeiten 1998-2006“ Springer Verlag Wien New York 2006 (194 S.)
- Peter Pongratz „Retrospektive“, ESSL-Museum 2015, Klosterneuburg (140 S.)
AB = Ausstellungsbeteiligung

Anlässlich des 75. Geburtstages von Peter Pongratz gab es 2015 im ESSL Museum eine große Retrospektive. Einen Auszug aus dem **Text von Günther Oberhollenzer** zu dem Werk von Peter Pongratz finden Sie hier:

Die Kunst des Peter Pongratz

„Mein Leben ist auf Bildern aufgebaut – das ist meine Form zu kommunizieren“, so Peter Pongratz. Akademismen und künstlerischen Moden misstrauend, hat sich der Künstler einen kindlichen Blick auf die Welt bewahrt und sucht in seiner Malerei und Grafik nach einem individuellen und stark gefühlsbetonten Ausdruck. Pongratz mischt seit seinen künstlerischen Anfängen in den 1960er Jahren das Figurale immer wieder mit dem Abstrakten und wendet sich dabei bewusst gegen die damals richtungsgebenden Fronten des Informellen oder des Phantastischen Realismus. Zeit seines Lebens ist er begeistert von der unverstellten und authentischen Kunst von Kindern, er beschäftigte sich mit Art brut, ist fasziniert von den Kulturen Ozeaniens und jener von Urvölkern. Dabei bezeichnet sich der Künstler selbst als Vorreiter der „wilden“ Malerei, die dann in den 1980er Jahren in Österreich, aber etwa auch in Deutschland für großes Aufsehen sorgt.

INTERVIEW:

[Kurator Günther Oberhollenzer im Gespräch mit Peter Pongratz](#)

Biografie Wolfgang Horwath

geboren am 6.6.1952 in Eisenstadt, lebt und arbeitet in Buchschachen, Burgenland

Wolfgang Horwath erarbeitet seine Bilder und Graphiken nicht nach einer vorherbestimmten Formel, er legt keine strukturelle Maske über einen abzubildenden Gegenstand, sondern er formt sein Thema im diskursiven Gegenspiel von Linie und Sinn. Dieser Sinn wird als mehr oder weniger fragmentarische Konstruktion erkennbar, eine Art Zeichenschrift in Analogie zu veränderlichen, gegenwärtigen, weltlichen Prozessen.

Dennoch führt diese spontane Konstruktion meistens in unterschwellige räumliche Farbharmonien, auf denen Zeichen schwimmen, und durch diesen Zusammenklang wird das Chaos beruhigt. (...) Das offensichtliche Gegenspiel von Konstruktion und Destruktion innerhalb des Kunstwerks verweist immer auch auf ein Außerhalb, das einen Diskurs eröffnen kann. ...

Textzitat: Kunstzeitschrift „Nike“ (D), Dr. Dieter Rehm

(..) Die Zusammenführung dieser Teilwirklichkeiten in Text und Bild erfolgt vielfach über das formale Element der Überlagerung, einer partiellen Auslöschung im Sinne des darüber Schreibens bzw. des darüber Zeichnens.

Assoziativ werden hier zum einen die Erscheinungsformen mittelalterlicher Palimpseste zitiert - Handschriften, die oftmals beschrieben und immer wieder ausradiert worden sind und solchermaßen in vielen Schichten Textinformationen speichern - zum anderen das Erscheinungsbild von Graffiti auf den Wänden vor allem im städtischen Umfeld. Auch hier überlagern sich jeweils unterschiedliche situative Botschaften sowie verschiedenste Textstrukturen und Bildelemente. Es entsteht ein gemeinsames Erscheinungsbild, das mehrere Spurensituationen zusammenfasst: eine Kombination von Appellen, von Wahrnehmungszeichen und persönlichen Erfahrungsnotizen. (..)

Peter Assmann: Eine Art „Weltschrift“ ...: Zur Bildpoesie von Wolfgang Horwath

Seit 2001 EU-artnetwork / Ziel1=Kunst - Idee, Konzeption und künstlerische Leitung / Bildende Kunst - Csellemühle, Burgenland

Ausstellungen:

- | | |
|------|--|
| 2015 | Gemeinschaftsausstellung „Kunst gegen Gewalt“, kleine galerie Wien
Ausstellung eu-art-network, Galerie im Rathaus Galerie-Bayreuth
Symposium Traunkirchen „die Osterzeichnung“
Gemeinschaftsausstellung „Das pralle Leben“, kleine galerie Wien |
| 2014 | Einzelausstellung: OHO /Oberwart „kratzen an der Oberfläche“
Ausstellung „Figurativ modern“, kleine galerie Wien |
| 2013 | Einzelausstellung: art Kapella Leipzig Schkeuditz:
„SOCIETY - Wolfgang Horwath - Malerei, Grafik“
Ausstellungsbeteiligung: ARTBOX Kulturzentrum Mattersburg:
Ausstellung der Künstlergruppe Burgenland „KGB polycrom“
kleine galerie Wien: Projekt: „Vorbild Frohner“, |

- Haus der Kunst - Baden bei Wien: „Quadriga - Joachim Lothar Gartner, Hansjürgen Gartner, Wolfgang Horwath und Hans Lenes“
 Projekte: Gemeinschaftsausstellungen *eu-art-network*
 „Irrevolution des Gesamten oder R. Wagner + das Motiv“:
 Galerie im Rathaus Galerie-Bayreuth, Tapetenwerk / Förderkreis des
 BBKL e. V.-Leipzig, art st. Urban-Luzern, „Und wir, die Neuen, eine Tragödie“,
 Bühnengestaltung - Schultheaterprojekt
- 2012 „Melancholie u. Depression“: Altes Schloß Bayreuth
 „Künstlerland Burgenland“ in der Kleinen Galerie, Wien
 „Grenzfall Kunst“ *eu-art-network* im Tapetenwerk Leipzig
 „Schnittpunkte Burgenland“-Wege der Kunst ins
 21. Jahrhundert / Landesgalerie Eisenstadt
- 2012 Projekte/ Konzeptionen:
 Architekturprojekt OHO-Oberwart:
 „Chancenlos Innenstadt“ – Konzeption
 Der Turm im Park - Chancenlose Innenstadt? -
 Vol. 1: Objekt von Wolfgang Horwath u.a.
 GEDENKSTÄTTE KREUZSTADL für die Opfer des Südostwallbaus
 Architektur und Gestaltung: Wolfgang Horwath und Andreas Lehner
- 2011 Biblioteca Statale, Turin
 Ausstellung „leer-räume“ - Art-Forum-Biblioteca Statale, Triest
 Ausstellungsbeitrag:
 Landesgalerie Eisenstadt, Japan-Österreich-Ausstellung
 Gemeinschaftsausstellungen *eu-art-network*:
 in der Landesgalerie Eisenstadt, Budapest Galeria, Galerie im Rathaus
 Galerie-Bayreuth, Galerie Umelecka beseda, Kulturforum
 Austria-London, Forum Lipinski-Leipzig, art st. Urban-Luzern
- 2010 City Art Museum, Kurashiki / Japan
 Mabi Fureai Center, Kurashiki / Japan
 XII. Biennale Intergraf-Alpe-Adria, Landesgalerie Eisenstadt
 Präsentation „Headlines“ Landesgalerie Eisenstadt
- 2009 Kleine Galerie, Wien
 Lentos, Linz „Best of Austria“-Linz09
 Arvore-Coop. Art-Forum-Porto / Portugal
 Galerie in der Schmiede, Pasching
 Landesgalerie, Eisenstadt
- 2008 Galerie Oberberg, Wr. Städtische, Eisenstadt
- 2007 Palazzo Albrizzi, Venedig
 Österreichisches Kulturinstitut, Mailand
 Galerie Hametner, Burgenland
 Infeld-Haus der Kultur, Halbturn
- 2006 Burgenländische Landesgalerie Eisenstadt
 Galerie K, Graz; Korschhaus beim Engel, Luxemburg
 EU-Parlament, Straßburg
 Ziel 1=Kunst / *eu-art-network*, Cselley-Mühle, Burgenland
 Publikation: „Skripturen des Unbequemen“
 - Der Künstler Wolfgang Horwath:
 Essay - Erzählung von Siegmund Kleinl

- 2005 Ziel 1=Kunst / *eu-art-network*, Cselley-Mühle, Burgenland
BEWAG-Galerie, Eisenstadt
Bank Burgenland, Eisenstadt
- 2004 Galerie OÖ Kunstverein, Linz
Galerie Landhaus, Klagenfurt
Galerie NN-Fabrik, Event / Skulpturengarten, Oslip
Kunst Wien, NN-Fabrik
- 2003 M-Art Galerie am Börseplatz, Wien
Projekt „Polaritäten“, Schloß Burgau, Steiermark
„Zeitraffer“, Künstlerhaus Graz
„Skripturale Bilder“, NN-Fabrik, Oslip, Burgenland
16. Internationale Triennale für Originalgrafik, Grenchen, Schweiz
3. Workshop Europäischer Künstler, Cselley-Mühle, EU-Parlament
- 2002 Galerie Stricker, Bad Sauerbrunn, Burgenland
Unterrabnitzer Malerwochen, Burgenland
„Ziel 1=Kunst=Ziel1“ 2. Workshop Europäischer Künstler,
Cselley-Mühle, Burgenland, EU-Parlament, Brüssel; Cite International
Des Arts, Paris
„Blickpunkt Burgenland“, Landesgalerie Eisenstadt
Galerie HONG-EUI, Seoul, Korea
- 2001 „Innenraum - Außenraum“, KUGA, Burgenland
Unterrabnitzer Malerwochen, Burgenland, Italien, Türkei
„Ziel 1=Kunst=Ziel1“ - 1. Workshop Europäischer Künstler, Cselley-
Mühle; „Schall & Rauch“ mit Johannes Ramsauer im OHO, Burgenland
Theodor Kery-Preis des Landes Burgenland für Bildende Kunst
- 2000 Galerie im Stiegenhaus, München; NN-fabrik „Schirmherrschaft“,
Eisenstadt, Burgenland Galerie Mouratti, Wien
- 1999 „Malerei oder Grafik“ - Cselley-Mühle, Burgenland
Hansagi Muzeum, Mosonmagyaróvár, Ungarn
Grafikbiennale Alpen Adria in Udine
- 1997 Burgenländische Künstler Bayreuth, Deutschland; Bozen,
Italien Grafikbiennale Alpen Adria in Udine, Italien
„Schrift & Bild“, Landesgalerie Burgenland
- 1994 „Gedankenblätter“ - Galerie Gerulata, Bratislava
- 1993 Galerie Ulrich, Zagreb, Kroatien
- 1991 „70 for 4“, OHO, Burgenland
- 1990 „World Biennale of Croatian Art“ in Toronto, Canada
„Askese des Sehens - Askese des Hörens“,
Burg Lockenhaus, Burgenland

Seit 2001 Idee, Konzeption und künstlerische Leitung
für den Bereich Bildende Kunst für das alljährlich stattfindende Künstlersymposium des *eu-art-
network*, in der Cselley-Mühle, Oslip / Burgenland
Seit 2012 steht er der Künstlergruppe Burgenland „KGB polycrom“ vor.

Preise:

- 2001 Theodor Kery – Anerkennungspreis
2006 Theodor Kery – Preis für bild. Kunst

Zum Werk von Wolfgang Horwath

Wolfgang Horwath erarbeitet seine Bilder und Graphiken nicht nach einer vorherbestimmten Formel, er legt keine strukturelle Maske über einen abzubildenden Gegenstand, sondern er formt sein Thema im diskursiven Gegenspiel von Linie und Sinn. Dieser Sinn wird als mehr oder weniger fragmentarische Konstruktion erkennbar, eine Art Zeichenschrift in Analogie zu veränderlichen, gegenwärtigen, weltlichen Prozessen. Dennoch führt diese spontane Konstruktion meistens in unterschwellige räumliche Farbharmonien, auf denen Zeichen schwimmen, und durch diesen Zusammenklang wird das Chaos beruhigt. (...) Das offensichtliche Gegenspiel von Konstruktion und Destruktion innerhalb des Kunstwerks verweist immer auch auf ein Außerhalb, das einen Diskurs eröffnen kann. ...

(Textzitat: Kunstzeitschrift „Nike“ (D), Dr. Dieter Rehm)

Bei Wolfgang A. Horwath durchdringen sich die Grenzen zwischen Zeichnung, Grafik und Malerei. Seine Kunst ist feinsinnig. Strukturen, Fassbares, eine unterzeichnende Farbigkeit bestimmen die ersten Impressionen für den Betrachter. Alles kommt sehr nah an unsere Zerbrechlichkeit, ist sehr nah an der Welt, die uns umgibt. Mit dem zweiten Blick sind seine Bilder aufwühlend, dramatische Szenen in Szenerien des Bewusstseins eingebettet.

Seine Werke sind kritische und philosophische Reflektionen der gesellschaftlichen Diskrepanzen und der selbstzerstörerischen Kraft des Menschen. Es sind poetische Inszenierungen, ein Wechselspiel zwischen Hintergründen und Transluzenzen, zwischen Fiktion und Realität, zwischen Schweigen und Reden, und vieles erinnert an den Sehenden unter den Blinden, und im Getöse des Alltags, dessen unhörbaren Schrei.

Wolfgang A. Horwath ist ein sozialer und politischer Künstler, es genügt ihm nicht, sich nur um sich selbst und seine Bildwelt zu bewegen. Er ist engagiert und für die Interessen anderer gern unterwegs. Er braucht diesen Diskurs, daraus erwächst oft die Inspiration für seine Arbeit. Er beschäftigt sich in seiner künstlerischen Arbeit, kontinuierlich wie kaum ein anderer, mit dem Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft. Selbstherrlicher Pathos ist ihm zuwider und wenn man ihn kennenlernt, wird man dies bei ihm nicht finden. Er verteidigt selbst erlangte Auffassungen und nimmt im Dialog mit Menschen eine klare Position ein. In seiner Kunst visualisiert er seine Beobachtungen und Auffassungen.

In seinen Werken gelingt es Wolfgang A. Horwath als Beobachter - Seismograph die soziale Differenziertheit der Gesellschaft zu reflektieren. Seine Protagonisten erhalten ihre Individualität über Gestus, Gebärde. Er platziert die Figuren szenisch in offene Räume, sie schweben raumlos, meist um das Zentrum des Bildes.

Perspektiven oder Begrenzungen wie imaginäre Wände aus einem Nebel unlesbarer Schrift sowie Horizontlinien, hinter denen sich unabsehbare Ereignisse verbergen, dienen den korrespondierenden Bewegungen und unterstützen das Motiv. Seine Figuren treten in einigen Arbeiten deutlicher hervor, ihre Beziehungen zueinander sind klarer, augenscheinlicher. Es sind Fragen, die ihn bewegen, vieles steht für unsere Zeit, für den oft unerklärlichen Kampf der Existenzen. Über so viel Wissen verfügen wir und so wenig Sinn geht daraus hervor.

Bei Wolfgang A. Horwath stehen auch oft Gegenstände im Kontext zu den Figuren, wie z.B. Stühle

Sie ersetzen, in einer ganzen Serie von Gemälden und Grafiken, die pure Anwesenheit des Menschen und stehen im Bild doch für dessen Handlungen und Denkweisen. Wesenlos wird wesentlich. Sie bewegen sich, sie interagieren und sie werden oft skriptural unterlegt oder überschrieben. Die Metapher für die Haltung ist für ihn ein gesellschaftliches Thema. Wer in einer Position verharrt, kann das Gleichgewicht verlieren. Wer den Standpunkt eines anderen nicht verstehen will, dessen Position ist in Frage zu stellen. Es ist Empathie und Weitsichtigkeit nötig, um Positionen neu zu besetzen. Der Stuhl ist für Wolfgang A. Horwath die philosophische

Übertragung für das Festhalten an der Macht, am Thron, am Amt und doch gleichermaßen, die immer offene Möglichkeit, eine Position aufzugeben, sie zu überdenken.

Skripturaler Nebel – über das Wort zur Schrift – die Abbildung des Denkens

„Die Worte erweisen sich noch in ihrer Vereinzelung verhängnisvoll. Ja man ist versucht zu sagen, schon die Tatsache, daß sie, so vereinzelt, noch etwas bedeuten, gibt dem Bedeutungsrest, der ihnen verblieb, etwas Drohendes. Dergestalt wird die Sprache zerbrochen, um in ihren Bruchstücken sich einem veränderten und gesteigerten Ausdruck zu leihen.“¹

Ein wiedererkennbares künstlerisches Ausdrucksmittel bei Wolfgang A. Horwath ist der stilistische Einsatz von Skripturalen, heißt eine Struktur, die vermeintlich an eine deutbare Handschrift erinnert. Handschriftliche Notizen – am Ende unleserlich – dienen vordergründig der Verwurzelung des Realen in Strukturen, die wiederum oft den Betrachter verführen, sie zu deuten. Doch das ist nicht das, worum es dem Künstler geht. Die Abbildung der Handschrift steht allegorisch für Individualität in der Weitergabe menschlicher Intelligenz. Horwath verwendet die Schrift in ihrer Bedeutung der Verankerung des Denkens.

Vom Gekritzelt bis zur Lesbarkeit sowie Schablonenschrift findet sich in seinem Oeuvre mannigfaltig dieses Postulat der Schrift. Das Schriftbild der Handschrift ist auch wesentliches Ausdrucksmittel in seinem grafischen Werk. Manchmal ist die Schrift lesbar und wirkt wie in poröses Mauerwerk geritzt.

Filigranes, Gespinste aus Andeutungen, kolorierte differenzierende Überzeichnungen, gespiegelte Skripturale, Transluzenzen, Gewebe und die Zeichnung durchdringen die graphisch dominierten Arbeiten Horwaths. In der Grafik tritt die Realität nicht abstrakter in Erscheinung, sie wird zum Teil beweglicher und sphärischer. Die „Leerräume“ basieren auf der Erkenntnis, dass alles Wissen, ohne die Verankerung im Sein, leere Theorie und Beschriebenes dennoch leer bleibt. Wie eine Geheimschrift in der Kindheit, mit Milch auf weißes Papier geschrieben, nur der Eingeweihte kann das Wissen nutzen. Der Lesende im Bild „Verflogen“ liest und Nichts wird ihm mitgeteilt, er wähnt sich informiert, doch die Informationen und deren Zusammenhänge werden ihm vorenthalten und sie bleiben verborgen.

Verborgen

Daran knüpfen seine Arbeiten gleichen Namens an. Oft werden Tücher, Schleier und andere Dinge über die Wahrheit gelegt. So kommen diese Arbeiten ergänzend dazu und zeigen seine formale Ziselierung, seinen zeichnerischen Reichtum. Die Ernsthaftigkeit des Künstlers Wolfgang A. Horwath ist deutlich zu erkennen. In all seinen Werken ist kein Platz für Banalität.

Sein zeichnerisches Können und seine buchstäblich fließenden Übergänge in fibröse Strukturen, in die man – nimmt man sich nur einen Ausschnitt aus dem Bild – in schönen dichten Gespinsten aus Linien und Farben versinken kann, wo Grenzen, wie in der Serie „Migration“ – immer wieder ein Thema für Wolfgang A. Horwath – zu bizarren Landschaften in Melancholie und Trauer verschmelzen und Hoffnung nur der Auftrag der Farbe verspricht.

Ja und der Humor, der Schmäh? Er findet sich in Horwaths Werken.

Letztlich bleibt im Werk Horwaths alles in der Schweben, entzieht sich dem raschen Urteil oder der endgültigen Deutung.

von Petra Kießling
(Text aus Katalog)

Geschichte und Konzept der **kleinen galerie**, Wien

Die **kleine galerie** ist eine der ältesten Galerien Österreichs. Sie wurde 1947, kurz nach dem 2. Weltkrieg in der Zeit von Kulturstadtrat Matejka, von Karl Gerstmayer gegründet. Dem Einsatz dieser beiden Männer verdanken wir diese äußerst wichtige Einrichtung der Wiener Volksbildung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, möglichst viele Menschen mit aktueller Kunst in Kontakt zu bringen.

Im ersten Domizil der **kleinen galerie**, in der Neudeggasse 8 im achten Bezirk von Wien, lag der inhaltliche Schwerpunkt der Galerie auf zeitgenössisch-sozialkritischer und alternativer Kunst.

Ab dem Umzug 1997 in die Kundmannngasse 30 im dritten Wiener Gemeindebezirk wird die kleine galerie die Druckgrafik-Galerie Nummer 1, berichtete in ihren Publikationen über druckgrafische Ausstellungen, Technik, Geschichte, Druckgeschichte und Ästhetische Theorie. Eine Zusammenarbeit mit der Wiener Kunsthochschule entsteht und die in Ausstellungen präsentierte Druckgrafik wird international. Die **kleine galerie** nimmt zu dieser Zeit auch an der Estampa Madrid, der bedeutendsten Druckgrafikmesse in Europa teil.

Der Robert-Schmitt-Preis wird gemeinsam mit dem Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung, der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, der MA 13 und dem Verband Wiener Volksbildung ins Leben gerufen, zur Erinnerung an den Künstler, Volksbildner, Gewerkschafter und Kulturmanager Robert Schmitt.

In mehr als sechs Jahrzehnten präsentierten sich hunderte Künstlerinnen und Künstler in der **kleinen galerie** und einige von ihnen etablierten sich in der Kunstszene.

Die **kleine galerie** wurde 60 Jahre von der Gesellschaft für Kunst- und Volksbildung, einem Verein der Wiener Volksbildung, geführt.

Mit der Umgestaltung und Renovierung im Jahr 2008 ist es der **kleinen galerie** gelungen, Faek Rasul als Leiter der neuen kleinen galerie zu gewinnen. Unter seiner Führung wurde die **kleine galerie** zu einem Fixpunkt in der Wiener Kulturlandschaft.

Das neue Konzept der **kleinen galerie** umfasst vor allem Kunst nach 1945 mit einem Schwerpunkt auf österreichische bzw. in Wien ansässige KünstlerInnen. Gezeigt werden Malerei, Druckgrafik und Skulpturen.

Neben etablierten österreichischen KünstlerInnen wie Prof. Adolf Frohner, Prof. Gerda Fassel, Prof. Herwig Zens, Fritz Martinz, Valentin Oman, Johannes Haider u.v.m. zeigt die **kleine galerie** auch Kunstwerke von jungen aufstrebenden KünstlerInnen aus Österreich. Doch auch Größen der europäischen Kunstszene wie Günter Grass, Horst Janssen, Otto Dix u.v.m. sind vertreten.

Mit ihren rund 200 m² Ausstellungsfläche ist die **kleine galerie** heute eine der schönsten und erfolgreichsten Galerien in Wien und aus der Kunstszene in Wien nicht mehr wegzudenken.

kleine galerie

1030 Wien, Kundmannngasse 30

Tel.: +43 1 710 34 03 | office@kleinegalerie.at | www.kleinegalerie.at